



Universitätsbibliothek Paderborn

**Historia Von dem Leben und Wandel Jgnatij Loiole/
Anfengers vnd Stiftters der Religion/ die Societet Iesv
genannt**

**Ribadeneyra, Pedro de
Jngolstadt, 1590**

VD16 R 2132

Von seinem Herkommen vnd Geburt/ vnd wie er sein Leben zugebracht/
ehe vnd dann jhn Gott von Eitelkeit der Welt berüffen. Das I. Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42701

Historia

Von dem Leben Ignatii Loiole des Anfangs vnd ersten Stifters der Religion die Societet Jesu genannt wie er

erstlich von Petro Ribadenera inn Spanischer Sprach beschrieben nachmals durch Johannem Iolitum in die Welsche vnd feruer in unser Hochteutsche Sprach gebracht worden.

Das erste Buch/

Von seinem Herkommen vnd Geburt vnd wie er sein Leben zugebracht ehe vnd dann ihn Gott von Eitelkeit der Welt berussen.

Das I. Capitel.

Ignatius Loiola ein Anfänger vnd Stifter der Societet Jesu ist an dem Orth Hispanischer Königreichen so man gemeinglich Biscaia oder die Prouincia nennet von Edlen Eltern geborn worden da man nach Christi Geburt zehlet tausent vierhundert vnd ein vn neunzig Jar als Innocentius dij Namens der Acht Bapst Friderich der Dritt Römischer Reyser Ferdinandus vnd Isabella in Hispanien Catholischer König war Sein Vatter hieß Bertramus der Zeit des vhralten vnd ansehlichen Geschlechts deren von Loiola fürgehendes Haupt vnd regierender Herz Sein Mütter ward genannt Marina Sona die ihrem Gemahel an Geschlecht Adel vnd Tugenden nicht vngleich war. Diese haben nun fünff Töchter

A

vnd



und acht Söhnen in ihrer Ehe erzeugt / vnder denen unsrer Ignatius der letzte vñjüngst gewesen / welcher auch / gleich als ein anderer David / von so seliger Geburt / zu vller Menschen Wolfahrt / Nutz vnd Heyl / auf diese Welt kommt / men ist.

So bald er nun aus seinen Kindlichen Jahren kommen / haben ihn seine Eltern / an hochgemeldtes Catholischen Königs Ferdinandi Hof gehabt / daselbst hat er sich nun / das sich der Muth vnd Inbrunst des jungen Geblüts in ihm erzeugt / nach dem Exempel seiner Brüder / die nun schon dapffere Kriegsleuth wahren / vnnnd weil er von Natur selbs auch kühn vnd freudig / in allerley Ritterspilen ganz fleissig gefübet / vnnnd seines besten Vermögens dahin gesehen / wie er alle seines Gleichens hierin überthün / damit er durch Kriegskünste vnnnd ritterliche Thaten / zu hohen Ehren kommen / vnd grossen Namen erlangen möchte.

Als dann nun im 1521. Jar / die Hauptstadt vnd fürstembste Veste des Königreichs Navarre / Pamplona / von francesern bestriig belegt / vnnnd von Tag zu Tag je länger je mehr besetzt ward / haben sich die Hauptleuth so darinnen / vnnnd sich nun mehr aller Hoffnung einiger Hülff oder Entzagung verwegen / ergeben wollen / welsches sie ohn allen weiteren Verzug auch gethan / das sich ihnen Ignatius nit widersezt / welcher sie mit seinen Worten und Ermahnung dermassen gesteckt / vnd so beherzt gemacht / daß sie von ihrem Vorhaben gelassen / vnd sich / dem Feind bis in Todt Widerstande zuthüm / einhelliglich entschlossen haben.

Als aber die Feind nit allein von der Belagerung nicht abliessen / sondern mit Geschütz gesteckt / die Veste ohn vorläß beschossen : Hat es sich begeben / daß ein Rügel / so an dem Orth / da Ignatius seinen Ritterlich Widerstande thät / angangen / durch welchen Schuß im der rechte Schenkel verletzt / daß ihm das Bein schier gar zerknirscht / vnnnd noch

Ignatij Loiole.

3

noch darzu ein Stein / so durch Krafft gemeltes Schüss/
aus der Mauer gesprungen / ihme den linken Fuß auch sehr
vbelbeschädigt.

Vnd als nun Ignatius gesagter massen gefellt / haben
die andern Kriegsleuth / als die sich seiner Dapffertigkeit ges-
tröstet / von stundan Herz vnd Gemüth verlohren / vnd
sich / weil sie kein Hoffnung sich lenger zuerhalten / den
Francesern ergebē. Welche weil sie Ignatium kenneten / vñ
sahen wie vbel es ihm ergangen / haben sie sich sein erbars-
met / ihn in ihr Geleger getragen / vñnd seiner ganz fleissig
gepfleget / dermassen / daß sie ihn nacher auch / da es etwas
besser vmb ihn worden / inn einer Senfften / auf den Achs-
seln / mit sonderer freundlig / vnd freygebigkeit / inn sein
Heimet tragen lassen.

Als nun seine Sachen daselbs wider vmbgeschlagen /
vnd seine Schäden / sonderlich aber des rechten Schenckels
mehr als dess andern / je lenger se ärger worden / da seynd
abermals neue Aerzt vnd Barbirer über ihn geführt wor-
den: Die wurden nun der Meynung / die Beiner seines
Schenckels müsten nun anders vnd auff ein newes einges-
richt werden / weil die eintweder durch Unfleisch der ersten
Wundärzten / nicht wolauffeinander gericht / oder durch
das bewegen auff dem Weg / wider zerüt / vnd auf ihrem
Geleich gebracht worden: Also daß sie Nothalber (solten
sie anders recht auffeinander heylen) wider auff ein newes
eingericht müsten werden / welches dann nicht ohne merck-
liche Pein / vñnd heftigen Schmerzen des Verwundeten /
bescheiden. Welche er / wie auch alle andere nachfolgende
Pein / mit so dapfferm vnd Mähnlichem Herzen vnd Ges-
müth erduldet / daß sich maniglich darob verwunden
müst / dieweiler weder Farb verkehret / noch einigen Schrey
oder Seufzer hören lassen / noch den wenigsten Blick oder
einiges Zeichen von sich geben / dabey man einige Forcht
oder Zagheit des Gemüths hett spüren können.

A q Nichts



Nichts desto weniger nam das Ubel je länger je mehr zu / also daß es so weit vberhand genommen / daß kleine Hoffnung seines längern Lebens mehr vorhanden. Und als er derwegen der Gefahr / darin er stünd / von den seinigen erinnert / hat er an S. Peter vnd Pauls Abend / seine Sünd ganz fleißig vnd vollkommenlich gebeichte / vnd sich als ein rechter Ritter Christi / mit den Waffen der heiligen Sacramenten / so vns unser Erlöser vnd Seligmacher zu kräftigen Mitteln vnd Beschirmung wider unsre Feind hinderlassen / versehen.

Es ließ sich von manigklich darfür ansehen / als nahete sich die Stund vnn End seines Lebens herzu : Also daß auch die Aerzt der Meynung / er wäre des Todt eigen / wos fer sich anders noch vor Mitternacht kein Besserung an ihm erzeigte. Und also hat es doch dem lieben Gott gefalzen / daß er ihm seinen Gesund wider verliehen. Und seyn wir gänzlich der Meynung / er hab die durch Fürbitte des heiligen Apostels Petri erlangt / den er all Zeit inn sondern Ehren gehabt / Ihn für seinen besondern Aduocaten vnn Fürsprecher gehalten vnd verehret : Derwegen ihm dann diser glorwürdig Apostel eben in diser Nacht erschinen / da er ihn in seiner größten Not geschen / ihm seine Hülff und Gunst erzeigte / vnn seinen Gesund wider zuwegen gebracht.

Da er nun von so grosser Gefah: des Todt erledigt / haben gleichwol die Schäden angefangen zuheylen / vnd die Beiner aneinander zuerstarcken : Jedoch haben sie zwey Mängel vnd merckliche Ungestalt an dem Schenkelvers ursachet : Einen / daß ihm ein Bein vnder dem Knie herauf stach / vnd sich hesslich sehen ließ : Der ander / daß ihm gemelde Schenkel / weil man ihm biß inn die zweimig Stück Bein heraus genommen / dermassen eingestrupft vnd vmb so vil zu kurz worden / daß er weder gehen noch auff den Füssen / wie vor / bestehen mögen.

Nun

Nun war aber Ignatius von Natur zur Zier vnd höflicher Saubrigkeit geneigt/also daß ihm die Kleidung wolt gerecht vnnnd glat anliegen müßten. So war er auch vors habens/inn Kriegssachen/wie er angefangen/fortzufahren: Dieweil ihm aber solches Überbein an einem vnd andern verhinderlich / sonderlich aber die Verkürzung des Fuß sch: schädlich zuseyn gedachte: Ist er auff alle Weg gesucht gewesen/wie er diser beyder Mängel abkommen möchte. Fragt der halben die Aerzte/ob man ihm das Bein/ so ihm/ wie gemelt/vnformlicher Gestallt herfür gewachsen/ohne Gefahr des Lebens hinweg segen möcht: Vnd als ihm gesantwort/es möcht ja wol geschehen/es wird ihn aber grossen Schmerzen kosten/Dann weil man durchs frischfleisch müßt segen/wurde er grössern vnd schärfsern Schmerzen erleiden/als er biß dahin inn seiner Krankheit jemals aufgestandt hette.Dahat er/vngeacht aller Wort/deren man/in von seinem Vorhaben abwendig zumache/vil gebracht/gänzlich gewölt/das man ihm gemeltes Bein hinweg segen/vnd also seinem Begeren ein gnügen thün soll: Vnd solches alles/hat er/wie ich einsmals selbs auf seine Mund gehört/vmb keiner andern Ursach gehan/dann daß ihm die zur selbige Zeit gebräuchige Cordebonische Stifstein sein glat anlägen.Vnd dawon hat in nun niemands abwendig/noch eines andern bereden können.

Damainz zu solchem Schnit binden wollen/hat ers als das seiner Grossmütigkeit nicht wol ansehen wolt/keinswegs geschehen lassen/sondern hat solche Pein vnnnd Qual/also ledig vnd vngebunden/eben mit solcher Dapfsfer/vnnnd Beständigkeit/als zuvor/ohn einige Bewegniß oder Anzeigung einiger verzagter Weiß/aufgestanden.

Als das Bein hinweg geseget/ist gleichwol gemelte vns gestalle hingenommen worden: Doch hat die Einstripfung vnd Abkürzung des Schenckels/nacher durch langswirige Chir vnnnd vilerley Mittel/ als mit Salbungen/

A iij auff

auffgelegten Pflastern/mit Rädlein vnn dergleichen Instrumenten/damit er täglich mit strecken vnn thenen gesmartert worden/damit er wider zu gebürlicher Länge gebracht wurde/curiert vnn gehelyt müssen werden. Wie lang vnd vil aber gemelter Schenkel gestreckt vnd aufgeschenkt worden/so hat man doch soulnicht vermöcht/dass er dem andern Fuß durchaus wär gleich worden.

Wie jhn Gott von diser schnöden Welt
zu sich berüffen hab.

Das II. Capitel.

Gnatus lag nun noch immer zu Böth / welches Gott verhenget/damit er ihn durch dis Mittel an seiner Seel gesundt mache: Damit ihm also hinckenden/ als einem andern Jacob / der einen Kriegsmann oder Vberwinder bedent / sein Nam verändert / vnn er Israel genennet wurde/vnn nachher auch sagen kündte. Ich hab den Herrn von Angesicht zu Angesicht gesehen/vnn mein Seel ist heylwertig worden.

Solast uns dann nun sehen/wie ihm Gott aufgeholfen/vnd wie er eh vnd dann er Gott recht lernen erkennen/ hab ringen vnd Kämpfen müssen.

Er het nun/ weil er in der Chur lag/grosses/vn gleichsam fürwitziges Verlangē/weltliche Bücher/von Kriegssachen/vnd dergleichen Ritterspilen zulesen. Und damit er die Zeit/ so ihm eins Theils wegen seines Schadens/eins Theils auch/dass er allein/ sehr lang war/desto kurzweiliger zührachte/hat er begert/man sollte ihm etwan ein Büch/ das von dergleichen Eitelkeit handlere/raichen.

Nun hat es aber Gott geschickt/dass eben der Zeit/ dergleichen Bücher keins im ganzen Haus zubekommen/ sondern an derselbige Stadt andere geistliche Bücher gesinden/vnd ihm überreicht worden/welche er angenommen/ mehr damit er die Zeit vertrieb/dann von wegen geistlichen Fruchs/